

das nicht weiter verdenken kann. Ich gebe fast stets mehrerlei Futter, das fast immer genommen wird, selten bleibt eine Pflanzenart ganz unberührt. Dasselbe Individuum frißt oft kurz hintereinander ganz verschiedene Pflanzen! Selbst giftige Pflanzen, dürres Laub und bittere Kryptogamen werden genommen, wie ich anderwärts des weiteren auszuführen gedenke.

IV. Daß Prof. Rudow's Imagines so bald gestorben sind, möchte ich auf das unter Schnee hervorgesuchte, vielleicht schon im Beginne des Vermoderens stehende Laub zurückführen. Dagegen — gegen verdorbenes Futter — scheinen nämlich die sonst überaus zähen Tiere recht empfindlich zu sein. Ich kann mir wenigstens nur so den plötzlichen Tod mehrerer ganz lebenskräftiger erwachsener Tiere erklären.

V. Die Lebensdauer der Imago beträgt nämlich nach meinen Erfahrungen mindestens vier Monate. Zur Zeit habe ich ein bereits etwas über 9 Monate im Imagozustande befindliches Tier, das zwar „auf den 4 Füßen nicht mehr ganz sicher“ ist (2 hat es durch Autotomie verloren), aber noch munter frißt, leider aber nur sehr spärlich mehr Eier legt. Ueber eine gewisse Zahl hinaus scheint das *morosus* ♀ keine Eier mehr produzieren zu können. Auch Herr Keßler in Sommerfeld hat ein Tier gegen 7 Monate in erwachsenem Zustande gehabt. Diese überalterten Tiere müssen freilich etwas sorglicher gepflegt werden, frisches, weiches Futter erhalten und ab und zu getränkt werden, wenn man sie recht lange erhalten will. Ihnen ist der Futterwechsel allerdings schädlich, doch das sind ja auch immerhin abnorme\*) Verhältnisse.

VI. Die Braunfärbung der älteren Tiere ist sicher keine Krankheitserscheinung — auch bei *Bacillus rossii* Fabr. nicht —; ebensowenig kann sie, wie andere meinen, auf Trockenheit des Futters zurückgeführt werden. Eher sind die braunen (roten, schwarzen) Tiere kräftiger als die grünen, aber nicht immer. Auch hierüber wird an anderer Stelle Näheres mitgeteilt werden. Erblich ist die Bräunung nicht; ein Rückgang zum Grün findet nicht statt.

VII. Die Länge der Imagines wird von Prof. Rudow zu 12 cm, von anderen gar zu 13—14 cm angegeben. Meine längsten *Dixippus morosus* sind 82 mm lang, die Fühler allerdings noch 3—4 cm, aber die werden leicht durch Abbrechen oder Abbeißen verkürzt, weshalb man wohl besser die Körperlänge ohne Fühler angibt.

VIII. Die Anzahl der Häutungen hat bei all meinen Tieren stets sechs betragen, nicht weniger.

Mögen recht viele Züchter ihre Erfahrungen in extenso mitteilen, zumal, wenn sie von meinen abweichen!

\*) Es sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß dies die richtige Form des unglückseligen Fremdwortes ist; es heißt weder „anormal“ noch „abnormal“ noch gar „innormal“; unnormal ginge zur Not! (? D. Red.)

## Schutz dem *Parnassius mnemosyne* L.!

Das Vorgehen des Entomologischen Vereins Fürth gibt mir Veranlassung, über ganz ähnliche Zustände in unserer Gegend zu berichten. Es handelt sich hier um das massenhafte Wegfangen des schlesischen *Parnassius mnemosyne*. Dieser Falter fliegt in Schlesien nur auf dem Hornschloß bzw. Laugen Berge. Alljährlich kommen zur Flugzeit dieses Schmetterlinges die Sammler aus weiter Umgebung,

um ihn in Massen wegzufangen. Es ist Tatsache, daß noch vor wenigen Jahren bei günstigem Wetter weit über tausend Falter an einem Tage gefangen worden sind. Dieses Treiben wird leider noch durch die räumliche Beschränkung des Flugplatzes begünstigt. Die betrübenden Folgen sind natürlich nicht ausgeblieben. *P. mnemosyne* war früher dort oben der häufigste Falter; jetzt tritt er bereits spärlich auf, und bleiben die gegenwärtigen Zustände bestehen, so ist eine Ausrottung dieses Falters in nicht allzu langer Zeit sicher zu erwarten. Da bekanntlich „Geschäftsinteressen“ immer vorgehen, dürften Ermahnungen wenig fruchten, und eine ähnliche Verordnung, wie die des Bezirksamtes von Berchtesgaden, wäre das einzige Mittel, *P. mnemosyne* vor Vernichtung zu schützen.

J. Goldmann, Schweidnitz.

## Aus den Vereinen.

### Entomologische Vereinigung „Sphinx“, Wien. (Schluß.)

Nicht minder gefährlich ist die zweite Infektionskrankheit, die Pebrine (nicht Prebine). Sie nimmt folgenden Verlauf: „Allmählich frißt die Raupe immer weniger, bis sie das Futter ganz verschmäht; wenn nicht behaart, verändert sie auch dann die Farbe; am After hängt meistens ein Tropfen gelber Flüssigkeit oder der After ist verklebt. Die Raupe sitzt immer auf einem Fleck, wird von Tag zu Tag kürzer, bis sie ganz zusammenschrumpft und abstirbt. Dieser Vorgang kann über acht Tage dauern“. Während eine an Flacherie erkrankte Raupe nie zur Puppe wird, kann aus einer an Pebrine erkrankten Raupe unter Umständen der Falter hervorgehen, in welchem aber der Keim der Krankheit steckt und durch das Weibchen auf seine Nachkommenschaft vererbt wird. Als den Erreger dieser Krankheit bezeichnet der Verfasser den Pilz *Mikrokokkus ovatum*. — Die dritte infektiöse Raupenkrankheit, die Muscardine, zeigt folgenden Verlauf: „Die Raupe verschmäht das Futter, fängt an zu laufen und gerät in Schweiß; sie kriecht bei völliger Erschöpfung auf die Spitzen von Zweigen und Grashalmern, bleibt da ruhig sitzen und stirbt ab; nach kurzer Zeit ist sie zum Zerspringen aufgebläht, trocken und mit grauem Schimmel überzogen“. Der Pilz, welcher den Tod der Raupen herbeiführt, wird als *Botrytis bassiana* Bals bezeichnet.<sup>1)</sup> — Diese drei Krankheiten erhalten bei Zuchten die beste Förderung durch Zusammensperren zu vieler Raupen in einem Käfig, durch Verabreichung von schlechtem Futter

<sup>1)</sup> Wie der Verfasser dieses Aufsatzes eigene Erlebnisse einfügt, so benutzt der Referent diese Gelegenheit, um gleichfalls ein Beispiel dazu anzuführen, wie die Muscardine auch im Freien als Seuche unter den Raupen auftritt. Am 16. Juni 1908 überschritten wir gegen 4 Uhr nachmittags eine Waldwiese, auf welcher *Viola canina* in Menge wuchs. Während die Raupe von *Argynnis paphia* sich sonst am Tage versteckt hält, saßen hier die Raupen frei an den Spitzen von mancherlei Pflanzen, während andere an den Stengeln eilig emporkrochen. Obgleich die Sache verdächtig erschien, wurden die Raupen, welche scheinbar sämtlich erwachsen waren, gesammelt und in den Schmetterlingsnetzen untergebracht, weil die Raupenschachteln schon mit *Zygaena ephialtes*- und *achilleae*-Raupen gefüllt waren. Es wurden gegen 50 Stück *paphia* zusammengebracht. Als nach mehreren Stunden die Netze geöffnet wurden, um die Raupen in den Zuchtkasten zu setzen, bot sich ein betrübender Anblick dar. Die meisten Raupen waren aufgedunsen und mit weißlichem Schimmel bedeckt. Diejenigen, welche jetzt noch gesund aussahen, waren am nächsten Morgen gleichfalls von der Seuche ergriffen. So wurde die Hoffnung auf *valesina* oder gar einen „Kombinationszwitter“ vernichtet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Goldmann J.

Artikel/Article: [Schutz dem Parnassius mnemosyne L. 165](#)